

# Der Remsthal-Bote.

**Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen**

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garnendzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

**N<sup>o</sup> 26.**

**37. Jahrgang.**

**Freitag den 18. Februar 1876.**

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Hegnacher Hof, Gemeinde-Verbands Neustadt, Gerichtsbezirks Waiblingen. **Liegenschafts-Verkauf.**

In der Gantsache der Christof Gabler, Bauers Wittwe auf dem Hegnacher Hof, kommt die vorhandene Liegenschaft am

**Dienstag den 7. März d. J.  
Vormittags 9 Uhr**

auf dem Rathhause in Neustadt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

#### Gebäude.

- Nr. 153. 57 M. = 6,9 Rth. Wohnhaus,  
1 Nr 55 M. = 18,9 Rth. Hofraum.  
2 Nr 12 M. = 25,8 Rth.

Die Hälfte an einem 2stöckigen Wohnhaus mit feinerem Stock, gewölbtem Keller und Stallung auf dem Kleinhegnacher Hof, neben Thomas Kleinnecht.

#### Gärten:

- Nr. 657. 9 Nr 5 M. =  $\frac{2}{8}$  M. 14,3 Rth. Baum- und Grasgarten hinter dem Haus, mit dem Haus tax. zu 760 M.

#### Wälder:

- A) Zelg Gumbelbruck.  
Nr. 686. 33 Nr 86 M. = 1 M. 28,5 Rth. in Halbenäckern, 860 M.

#### B) Zelg Hohenacker.

- Nr. 710. 23 Nr 24 M. = die Hälfte an  $1\frac{3}{8}$  M. 38,3 Rth. in Wurmhalden-äckern 560 M.

- Nr. 724. 21 Nr 76 M. =  $\frac{5}{8}$  M. 25,1 Rth. in Scheurenäckern. 520 M.

Gesamtanschlag 2,700 M.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber, — Unbekannte mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen, — eingeladen.

Waiblingen, den 8. Februar 1876.

R. Gerichtsnotariat.  
Lutz.

### Kirschenhardthof.

**Am Montag den 21. Febr. 1876**

**Nachmittags 12 Uhr**

wird bei Friedrich Häusermann im Kirschenhardthof im Executionsweg zum Verkauf gebracht:



- 1 gelbe Kuh Anschlag 100 fl.  
1 schwarzscheckige Kuh Anschlag 100 fl.  
1 Paar schwarzscheckige Stier Anschlag 100 fl.



wozu Liebhaber eingeladen werden.

Hochberg, den 15. Februar 1876.

Schultheißenamt.  
Wildermuth.

### Strümpfelbach.

## Fahrniß-Versteigerung.

Aus dem Nachlasse der Ehefrau des Johann Georg Schwarz, Lammwirths von hier wird am

**Montag, den 21. d. Mts.**

und dem nächstfolgenden Tage je von Morgens 9 Uhr an nachbenannte Fahrniß gegen baare Zahlung im öffentlichen

Aufstreich verkauft, und zwar:

Silbergeschirr, Bücher, Frauenkleider und Leibweiszzeug, Betten und Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, namentlich von Messing, Kupfer und Zinn, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr, worunter 15 Fässer, zusammen 45 Eimer haltend, sodann das vorhandene Getränke, nämlich:

ca. 8 Eimer 1875er Wein,  
ca. 2 Eimer Obstmost;



Revier Hohengehren.

## Stangen und Brennholz-Verkauf.

**Montag und Dienstag  
den 28. und 29. Febr.**

Aus Grabenlinge und Scheidholz aus Mühldöfeln und Gartenwiese zc. zc.



Fichtenstangen:  
2030 Stück 1—3  
Meter, 1510 St.  
3—5 M., 150 St.  
5—7 M., 230 St.  
7—9 M., 105 St.  
9—11 M., 55 St.

11 Meter und mehr lang; Km.: 4 eichene Prügel, 42 dto. Anbruch, 9 buchene Prügel, 2 erlene, 5 Anbruch, 66 Nadelholz-Scheiter, 357 dto. Prügel, 315 Anbruch, 550 gemischte Wellen, Nadelreis auf Hausen, geschächt zu 2820 Wellen, 18 Km. Stockholz im Boden.

Die Stangen werden am zweiten Tag verkauft.

Je um 8 Uhr zum Vorzeigen des Holzes, im Mühldöfeln, am ersten Tag im Schlierbachthal, am zweiten Tag auf dem Baacher Postweg; zum Verkauf je um 10 Uhr im Lamm in Schnaith.

### Privat-Anzeigen.

**Waiblingen.**

## Selters-Wasser

empfiehlt

**Caroline Kayser.**

Auch habe ich ein Stübchen an eine einzelne Person zu vermieten, sowie einen noch gut erhaltenen **Rock** zu verkaufen.

**Die Obige.**

Hochberg,  
D.M. Waiblingen.

## Schankwirthschafts-Verkauf.

**Gottlob Leibfarth** ist gesonnen, sein zweistöckiges Wirthschaftsgebäude, welches in sehr gutem baulichen Zustand sich befindet, und in sehr guter Lage ist, indem auch noch ein sonstiges Nebengewerbe darin betrieben werden könnte, da es an Logis nicht fehlt,



**am Dienstag den 29. Febr.**

**Nachmittags 1 Uhr**

im öffentlichen Aufstreich auf fest und steht zu verkaufen, wozu er Liebhaber in seine Wirthschaft einladet.

Fuhrgeschirr, Feld- und Handgeschirr, Früchte, Heu und Dehm, sodann allerlei Hausrath und Wirthschaftsgeräthschaften, auch ein Klavier.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber eingeladen.

Den 16. Februar 1876.

Schultheißenamt.  
Hartmann.

Schuld- & Bürg-  
Scheine

empfehlt

C. F. Buch.

## Neues Berliner Tageblatt

mit drei Gratis-Beilagen:

Sonntags:

Mittwochs:

Donnerstags:

**Berl. Gartenlaube** (illustr.) **Der Vereinsfreund**. **Berl. Fliegende Blätter** illustr.  
Abonnementspreis für alle 4 Blätter zusammen vierteljährlich nur 5 Mk., monatlich nur 1,70 Mk.  
Insertionspreis im „Neuen Berliner Tageblatt“ pro Zeile 35 Pf., im „Vereinsfreund“ 35 Pf.  
in den „Berl. Fl. Blättern“ 70 Pf.

Das „Neue Berliner Tageblatt“, Eigenthum der Redakteure desselben, gegründet am 1. Oktober 1875, zählte bereits am 1. November, also einen Monat nach seiner Begründung über **11,000 Abonnenten**. Das „Neue Berliner Tageblatt“, welches täglich in mindestens drei Bogen größten Formats auf gutem weißen Papier in sauberstem Druck erscheint, verdankt diesen rapiden Aufschwung der Reichhaltigkeit, Gediegenheit und Originalität seines Inhalts. Solche Fülle von Material bei einem so überaus niedrigen Abonnementspreis wurde bisher von keiner Zeitung geboten. Bei gef. Bestellungen bitten wir auf den Titel „Neues Berliner Tageblatt“ genau zu achten. Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten des Reiches täglich entgegen.

### Abonnements-Einladung.

Stuttgarter

## „Neue Bürger-Zeitung.“

(Organ freistüniger und nationaler Richtung.)

In großem Formate (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich (in einer Doppel-Nummer) erscheinend. — Volksthümliche Leitartikel und Rundschau'n. — Ausführliche Behandlung der württembergischen Angelegenheiten. — Neueste Nachrichten und Originaltelegramme. — Handel und Volkswirtschaftliches. — Gediegene Erzählungen u. c. — Inserate von durchschlagendem Erfolg (bei billigster Berechnung). — Abonnements nehmen alle Postanstalten (à 60 Pfennig per Monat) excl. Postzuschlag entgegen.

Schrader's

## „Weiße Lebens-Essenz“

ein vorzügliches Diäteticon

bereitet von Apoth. **Jul. Schrader** in Feuerbach-Stuttgart.  
(durch Ministerialerlaß v. 26. Nov. 1875 ist der Verkauf der Essenz durch Kaufleute gestattet.)  
per Flasche 1 Mark bei **C. F. Buch** in Waiblingen und in den Apotheken in Winnenden und Stetten.

## Unterleibs-Bruchleidenden

wird die **Bruchsalbe** von **G. Sturzenegger** in Herisan, Canton Appenell, Schweiz, bestens empfohlen. Dieselbe enthält **keinerlei schädlichen Stoffe** und heilt selbst ganz alte Brüche, sowie Muttervorfälle in den **allermeisten Fällen vollständig**. — Zu beziehen in Töpfen zu **Mark 5** nebst Gebrauchsanweisung und überraschenden Zeugnissen sowohl durch **G. Sturzenegger** selbst. Auch ist Näheres zu erfahren durch die Verkaufsstellen bei den Herren **Gebrüder Weber** in **Ulm**; **Carl Malzacher** in **Karlsruhe**.  
[H. 32620]

### Württemberg.

**Waiblingen**, 18. Febr. Nach der mit der Volkszählung verbundenen Gewerbeaufnahme bestehen hier 394 Hauptgewerbebetriebe, welche 736 männliche und 106 weibliche, also zusammen 842 Personen beschäftigen, wovon auf die Seidenfabrik und die 3 Backstein- und Thonwaarenfabriken 212 Personen kommen.

**Stuttgart**, 16. Febr. Mord. Von Heselach trifft heute (Mittwoch) morgen die Nachricht hier ein: Gestern Nacht zwischen 8 und 9 Uhr wurde die 18 Jahre alte Tochter eines hiesigen Bürgers von ihrem früheren Liebhaber, als sie in der Nähe vom Gasthaus z. Hirsch Milch holen wollte, angefallen und mit 10 Messerstichen so übel zugerichtet, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Der Thäter hat sich geflüchtet und ist bis zur Stunde noch nicht beigebracht. Die Eltern des Mädchens hatten das Verhältniß nicht zugegeben.

Waiblingen.

Eine

### Wohnung

mit 2 Zimmer samt dazu erforderlichen Platz hat bis Georgii zu vermieten.

**Christian Unger.**

Hegnau.

Ein noch neues

### Bernerwägele

setzt dem Verkauf aus.

**Müller, Schmidstr.**

Waiblingen.

Es hat Jemand einen Wagen voll

### Ungersfen

und einen schönen jungen **Sahnen** zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Die berühmten **Schrader'schen**  
**Malzextract-Brustzeltchen**  
von Apoth. **Julius Schrader, Feuerbach** Stuttgart, per Paquet 20 Pfg.  
in Waiblingen bei **C. F. Buch**,  
in Stetten bei Apotheker **Leuze**.

Waiblingen.

### Heute Freitag

Abend, 18. Februar

## Stoekfisch-Essen

wozu freundlich einladet.

**G. C. Herzog.**

**Stuttgart**, 16. Febr. Prälat v. Dettinger's Begräbniß. Ein zahlreicher Trauerzug bewegte sich gestern (Dienstag) Nachmittags 3 Uhr von der Olgastraße auf den Hoppelaufriedhof zum Begräbniß des Prälaten v. Dettinger. Der Dahingeshiedene war zuerst Stadtgeistlicher in Stuttgart, sodann vieljähriger Oberkonsistorialrath und Studienrath. In ihm hatten viele junge evangelische Geistlichen einen Führer ins Amt, einen treuen wohlmeinenden Freund und Berather gefunden. Die Bibel-Gesellschaft hatte ihn zum thätigen Präsidenten und dem Generalat Neutlingen ist er mehrere Jahre vorgestanden. Die Redner am Grabe, Herr Prälat v. Kapff und — im Auftrag der Oberkirchenbehörde — Herr Staatsminister v. Solther, schilderten die trefflichen Eigenschaften und hohen Verdienste des Verstorbenen. Ein Mann von großer Gelehrsamkeit, ein christlicher Charakter im edelsten Sinne des Wortes, vereinigte er mit gewissenhaftem Pflichteifer eine große Arbeitskraft, mit unerschütterlicher Ueberzeugungstreue eine weitherzige Humanität.

**Robrbrunn.** Am 15. d. war hier die erste Civiltrauung. Ein stattlicher Zug von Hochzeitsgästen begab sich in das schön und sinnig decorirte Rathhaus. Das geräumige Rathszimmer konnte die Zahl der Anwesenden kaum fassen. Der Ortsvorstand hielt eine kurze aber passende Ansprache an das Brautpaar. Nach dem Akte begab sich dann das Brautpaar nebst Begleitung unmittelbar nach Winterbach, um hier den kirchlichen Segen zu empfangen.

**Brand in Kuchen.** Von gut unterrichteter Seite erfahren wir über den Brand des Staub'schen Etablissements noch folgende Details. Das Feuer brach dadurch aus, daß beim Losmachen eines abgerissenen Treibriemens ein Flöckchen Baumwolle auf die Gasflamme herabfiel, sich entzündete und brennend auf einen Spinnstuhl herunterkam. Der Spinner, statt schnell zu löschen, was noch möglich gewesen wäre, sprang fort, um Hilfe zu rufen, und bis nun die Leute kamen, war ein so fürchterlicher Rauch und Qualm, daß Niemand mehr beikommen konnte, obgleich in der ganzen Fabrik die vortrefflichsten Löschanstalten existirten, so fast in jeder Räumlichkeit Schläuche, gefüllte Wassereimer u. s. w. Man beschränkte sich deshalb darauf, das Feuer von der angebauten Weiberei abzuhalten, was auch vollständig gelang. Den entstandenen Schaden haben zu tragen die württembergische Brandversicherungsgesellschaft und die München-Obabbacher Feuerversicherung, welche letztere für das Mobilien mit einer bedeutenden Summe haftbar sein soll.

**Geislingen, 15. Febr.** Der Brand in Kuchen hat ein Opfer gefordert — und zwar auf seltsame indirekte Weise. Ein noch junger Mann von hier, Werkmeister U. S., besah sich gestern die Brandstätte der Staub'schen Fabrik in Kuchen, schlug in der Dunkelheit der Nacht auf seinem Heimwege den näheren Fußpfad ein und stürzte wahrscheinlich über den schmalen Kanalübergang in der Nähe vom Orte Kuchen, wo schon mehrere verunglückten, in das Wasser und wurde als Leiche herausgezogen.

**Biberach, 15. Febr.** Ueber die Persönlichkeit des am letzten Samstag in der Schleifhalde todtgefundenen Mannes ist von Untersuchungsgericht folgendes festgestellt worden. Es ist ein Weber aus Pfedelbach, O. A. Dehringen. Ein Mord, zu dessen Annahme Verletzungen, die an der Leiche entdeckt wurden, der umgekehrte leere Zwerchsaft, eine zeretzte Kappe und der leere Geldbeutel berechtigten liegt nicht vor, sondern der Mann ist im angetrunkenen Zustande so unglücklich gestürzt, daß er sich nicht nur äußere Verletzungen zugezogen, sondern auch das Genick gebrochen hat. In einer zweiten Hölse, die der Verunglückte trug, befand sich eine Baarschaft von 2 Mart.

**Letztung, 14. Februar.** Eine That gemeinster Rohheit wurde in dem benachbarten Reinöhl begangen. Ein Bauer entließ seinen unbrauchbaren Knecht, welcher aus Rache dafür 4 Kühen seines Herrn die Schwänze abschchnitt, so daß diese sehr stark bluteten, wenn auch sonst keine weitere Gefahr damit verbunden war. Der ruchlose Thäter wurde alsbald verhaftet und wartet, hier gut aufgehoben der gerechten Strafe. — Eine Ravensburger Gesellschaft benützte die allerding's nicht mehr lange andauernde Schlittenbahn, um eine Partie in Mästerlat-Uniform hieher zu machen. Sie schritten, ihr mit einem Dudelsack musizierenden Komiker voraus, im Gänsemarsch durch die Stadt und lieferten in verschiedenen Wirthschaften manch heiteres Stückchen. — Eine hiesige Familie ist von einem bellaganzwerthen Unfall betroffen worden. Fast sämtliche Glieder der Familie wurden nemlich plötzlich krank und zwar schreibt man die Ursache einer vielleicht Giftstoffe enthaltenden Speise zu.

**Mottweil, 14. Febr.** Der 22 J. alte ledige Notariatscandidat J. Fr. Bentel von Aldingen bei Ludwigsburg war vom 4. Okt. bis 30. Nov. v. J. bei dem Oberamtsgericht Tuttlingen Revisionsassistent, am letztgenannten Tage aber vom Gerichtsvorstand wegen schlechter Ausführung entlassen worden. Seine genannte Stellung nun hatte Bentel benützt, um von sieben Schultheißenämtern Nachnahmen im Gesamtbetrag von 41 M. 80 Pf. bei der Post zu erheben und zwar auf Schreiben hin, welche mit „D. S.“ (Dienstsache) bezeichnet waren, und auf welchen er bescheinigte, indem er auf der Adresse bemerkte: „R. O. A. Gericht Tuttlingen Nachnahme . . . acc. Rev.-Ass. Bentel“. In den Couverts fanden sich dann Schreiben, in welchen unwahrer Weise enthalten war, daß mit Namen genannte Personen für ein gewisses Geschäft Zahlungen zu leisten haben, welche dann theils die bezeichneten, theils die durch die Aufschrift getäuschten Schultheißen leisteten. Nach seiner Entlassung in Tuttlingen begab sich unser Gutedel nach Horb und verkehrte dort in zubringlicher Weise mit dem Bezirksfeldwebel Koch, der ihm aber seine Bitte um ein Anlehen abschlug. Darauf hin erhob jedoch Bentel bei der Post in Horb auf ein an ihn selbst, nemlich „an den Herrn O. A. Revisionsassistenten Bentel in Tuttlingen“ gerichtetes Schreiben die Nachnahme von 19 M. 20 Pf. und bescheinigte ohne Wissen und Willen des Betreffenden den Empfang mit den Worten: „Bez.-Feldwebel Koch“. Der durch diese Unterschrift getäuschte Postbeamte bezahlte die Nachnahme auf seine

Gefahr und zu seinem Schaden sofort aus. In Bezug auf letzteres Verbrechen nahm die hies. Strafkammer trotz der Vorstrafe Bentels wegen eines Diebstahls mildernde Umstände an, weil namentlich der Betrag des Betrugs — was der Thäter in Aussicht nehmen konnte — nachträglich von seinem Vater dem Postbeamten ersetzt worden ist. Wegen Betrugs und Fälschens einer Privaturskunde lautete das Urtheil neben 3jährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Monate Gefängniß. N. 3.

## Deutsches Reich.

— Die Länge der Telegraphenlinien in Europa beträgt in runder Zahl 326,500 Kilometer, die Länge der Drahtleitungen 930,000 Kilometer, also 23 Mal mehr als der Umfang der Erde. 23,800 Telegraphenbureaux besorgen die Beförderung der Telegramme. Großbritannien weist in Ansehung der Zahl der Telegraphenämter die größte Ziffer auf, nämlich 5572, d. i. ein Amt auf 57 Quadrat-Kilometer und auf 5676 Einwohner; in der Schweiz befinden sich dagegen verhältnißmäßig mehr Telegraphenämter, da von den dort vorhandenen 899 Telegraphenbureaux deren 1 auf 46 Quadrat-Kilometer und auf 2969 Einwohner enthält. Im Deutschen Reiche befinden sich 4842 Telegraphenämter d. i. 1 Telegraphenamt auf 113 Quadrat-Kilometer und auf 8480 Einwohner. In Europa werden jährlich 50 bis 60 Millionen Telegramme abgesendet, d. i. auf 5 Einwohner 1 Telegramm. Die meisten Telegramme werden verhältnißmäßig in der Schweiz geschrieben. Es trifft dort auf fast jeden Einwohner jährlich ein abgesandtes Telegramm. Der geringste Telegraphenverkehr findet in Rußland statt; das Deutsche Reich nimmt in Ansehung des Umfangs des Telegraphenverkehrs die sechste Stelle ein. Die besten Geschäfte im Telegraphenbetriebe macht Rußland; bei der Mehrzahl der anderen Staaten werden die Einnahmen von den Ausgaben überschritten.

**Köln, 11. Februar.** Der definitive Klöppel der Kaiser-Glocke, der in Frankenthal geschmiedet worden, ist bereits der Glocke einverleibt worden und hat ebenfalls, wie vor einiger Zeit der provisorische Klöppel, seinen Dienst bestens gethan. Heute zogen 50 Artilleristen die Glocke, und alsbald schlug der Klöppel abwechselnd regelmäßig an beide Seiten des Glockenringes an. Es ist somit dem Meister Hamm nach vielfachen Versuchen endlich gelungen, die große Glocke (sie wiegt 543 Ztr. und der Klöppel 16 Ztr. 80 Pfd.) zu einem regelmäßigen Geläute zu bringen. (Zeff. J.)

**Breslau, 14. Februar.** (Ein Akt teuflischer Bosheit.) Der hier auf der Berlinerstraße wohnende Gelbschrankfabrikant P. empfing gestern als Postsendung von O. H. ein kleine Holzkrifte. Ahnungslos machte der Adressat in Gegenwart seiner Frau und seiner Kinder im Familienzimmer sich daran, das Poststück zu öffnen. Frau P. war dabei behilflich und zwängte ein Stemmeisen zwischen die Nägel, mit denen der Deckel der Krifte besetzt war. Das Dessenungswerkzeug stieß auf Widerstand, langsam zog man dasselbe wieder heraus; an der Spitze des Stemmeisens befand sich etwas von einer schwarzen Masse. Diese Erscheinung und die Hindernisse, welche der Dessenung sich in den Weg gestellt, veranlaßten den Empfänger, die Krifte mit außergewöhnlicher Vorsicht und Behutsamkeit zu öffnen. Sorgsam wurden die einzelnen Nägel herausgezogen, langsam endlich der Deckel gehoben. Die Familie P. sollte bald alle Veranlassung haben, der Vorsehung dafür zu danken, daß das Dessen des Deckels nicht durch ein kräftiges Aufsprennen, wie dies von dem Absender erwartet sein mochte, geschehen war. Der Inhalt der Krifte bestand aus etwa 1/2 Pfund Schießpulver und 13 Zündhütchen, wie dieselben zu Vitorf'scher Zündschnur für Dynamitpatronen verwendet werden. Außerdem bestand der Inhalt des Kriftens aus einer teuflischen Maschinerie, zwei in den Deckel eingelöthete Haken, in denen zwei gebogene Spitzen besetzt waren, die an einem unteren Stege fortliefen und mit zwei Marine-Geschützzündern großen Kalibers so verbunden waren, daß sie bei rascher Dessenung und dem Emporschlagen des Deckels in dieselben eingreifen und sie zur Entzündung bringen mußten. Nur die zufällige langsame und vorsichtige Dessenung hatte die kleine Höllemaschine außer Funktion gesetzt und die Explosion verhütet. Seitens des Fabrikbesizers, der durch diese schändliche Bosheit in seinem und seiner Familienglieder Leben ernst bedroht war, ist eine namhafte Belohnung für die Ermittlung des Schuldigen ausgesetzt. Hoffentlich gelingt es bald dem Absender der Krifte auf die Spur zu kommen.

**Stettin, 14. Februar.** (Explosion in der Gasanstalt.) Am Sonnabend Abend 10 1/2 Uhr fand auf der städtischen Gasanstalt zu Pommerendorfer Anlagen im Reinigungsgebäude eine Explosion statt, durch welche dessen Dach, wie auch das des angrenzenden Maschinenhauses zerstört wurde und in Brand gerieth. Von der Gewalt der Explosion kann man sich einen ungefähren Begriff machen, wenn man bedenkt, daß ein Balken von 15" im Quadrat, welcher als Träger diente wie ein Streichholz geknickt wurde und das übrige

brennende Sparrenwerk über dem Gemäuer des Reinigungsraumes, trichterförmig zusammengewürfelt hing. Wiewohl das Reinigungs- haus fast mitten in dem die Gasanstalt bildenden Gebäudekomplex liegt, vermochte die Feuerwehr dem Feuer von allen Seiten beizukommen und ihrem energischen Einschreiten ist es zu danken, daß das Feuer keine weitere Verbreitung gewann und namentlich der unmittelbar angrenzende Theerschuppen mit seinem feuergefährlichen Inhalt nicht davon ergriffen wurde. Gegen 2 Uhr war jegliche Feuergefahr gehoben. Nach Löschung des Brandes wurden alle Betriebsanrichtungen sorgfältig untersucht und unverfehrt gefunden.

**Spanien.**

**Madrid, 15. Februar.** In der Thronrede des Königs bei Eröffnung der Cortes heißt es: Der übel berathene Prinz Carlos ist nunmehr zur Ohnmacht reduziert und kann nichts erreichen. Ich werde schleunigst abreisen, um zur Wiederherstellung des Friedens beizutragen. Unsere Beziehungen zu den Mächten sind freundschaftliche, auch die Verhandlungen mit Washington sind freundschaftlich. Ich hoffe eine baldige befriedigende Lösung unserer Verhandlungen mit dem Vatikan. Die Regierung wird unsere erheblich erschwerte Finanzlage darlegen. Der nahe Friede allein kann uns Hilfsmittel schaffen. Ihr Patriotismus wird im Budget das Gleichgewicht herstellen, um alle Gläubiger nach Möglichkeit zu bezahlen, ohne die Entwicklung der Hilfsquellen des Landes zu versäumen. Cuba betreffend sagt die Thronrede: Unsere Ehre, unser Recht ist in Cuba bedroht, sogar bereits kompromittirt. 32,000 Mann sind nach Cuba geschickt worden. Der verheerende Krieg, welcher die Insel durchnagt, konnte uns an der Befreiung von 76,000 Sklaven nicht verhindern. Wir halten die Integrität von Cuba aufrecht und sichern dem ganzen Reiche Civilisation und Gerechtigkeit. Wir haben dies den Vertretern aller Nationen, die hier gegenwärtig sind, zu erkennen gegeben. Biscaya, Alava und fast ganz Navarra sind unterworfen, der Carlismus ist in die höchsten Berge, in die Pyrenäen eingeschlossen. Der Aufstand in Cuba wird täglich ohnmächtiger. Meine kurze schwierige Regierung ist nicht ohne Nutzen für das öffentliche Wohl gewesen. Die Anstrengungen Spaniens, seinen Platz in der Welt zu behaupten, beweisen, was es thun wird, wenn es seine Kräfte nicht mehr in unfruchtbareren Agitationen vergeuden muß. Der Himmel lasse uns bald den Lohn zu Theil werden für unsere schmerzlichen Opfer. — Der König wurde beim Eintritt begrüßt; an mehreren Stellen der Rede wurde er aufs wärmste applaudirt, besonders bei der Befreiung der 76,000 Sklaven.

**Verschiedenes.**

(Auf Jeden eine.) Die Gläubiger eines in der Berliner Friedrichsstadt wohnenden Cigarrenhändlers hatten dieser Tage eine nicht angenehme Ueberraschung. Nachdem ihr Schuldner seit einigen Tagen das Geschäft nicht geöffnet hatte und in dieser Zeit der Concurat beantragt war, fanden dieselben bei der Waarenaufnahme zwar eine große Anzahl Cigarrenkisten in den Regalen vor, doch nur mit einem Inhalte von 13 Stück Cigarren. Da die Hauptgläubiger des jetzt flüchtigen Inhabers des Geschäftes der Zahl nach dreizehn sein sollen, so ist anzunehmen, daß der Debitor jedem seiner Gläubiger eine Cigarre hinterlassen hat, damit dieselben recht „theure“ Cigarren rauchen können.

(Bestrafte Feigheit.) Schill's letzte Zuflucht auf seinem berühmten Zuge war die Stadt Straßburg, damals noch eine kleine Festung, sie war aber vom Feinde besetzt. Schill schickte einen Parlamentär und einen Trompeter vor das Thor und läßt die Festung zur Uebergabe auffordern, — die Besatzung schießt auf sie. Der Trompeter verliert den Kopf und ohne nur ein Zeichen mit seiner Trompete gegeben zu haben, flüchtete er in tausendem Galopp zur Truppe zurück. Die Kameraden empfangen ihn mit Spott und Hohn, Schill würdigte ihn keines Wortes. Der Angriff auf die Stadt beginnt, die Cavallerie sikt ab, stürmt mit den Jägern und dringt durch das Thor in die ersten Straßen. Die feindliche Artillerie weicht zurück. Da läßt Schill sogleich aus den ersten Häusern einen Stuhl und ein Spinnrad holen, der feige Trompeter muß sich auf den Stuhl vor dem Spinnrad setzen und zwei Stunden lang unter Geschütz- und Gewehrfeuer spinnen. Die Straßburger haben dies Schriftstücklein nicht vergessen.

(Unerhofftes Wiedersehen.) Einem Postpäckergesellen zu Regensburg ging neulich aus einer großen Anzahl zur Abgabe an die Adressaten bestimmter Poststücke verschiedenster Art ein an einen dortigen Weinhändler adressirtes Geldpaket mit 600 Mark auf unerklärliche Weise zu Verlust. Vergeblich waren die eifrigsten Nachforschungen, der Bedienstete mußte sich bereits auf Ersatzleistung gefaßt machen, als plötzlich aus Ludwigshafen die Nachricht eintraf, daß daselbst das verschwundene Paket aufgefunden worden sei — im Bauche eines Rehbockes! Der Postpacker-

gehilfe hatte diesen gleichzeitig mit dem Gelde auf seinem Wägelchen transportirt, das Paket war zufällig in das Innere des Bockes gerathen und der Letztere mit dem goldenen Inhalte an einen Metzger abgeliefert worden, welcher das Reh sofort an einen Geschäftsfreund in Ludwigshafen versendet hatte.

— Ein Diebstahl. In der Nacht vom 3. auf den 4. Febr. ist in der am Asowschen Meere belegenen Hafenstadt Nikolajew das Gewölbe der dortigen Filiale der russischen Reichsbank erbrochen und Papier-, Gold- und Silbergeld, sowie Obligationen, Juwelen und Edelmetallbarren im Gesamtwert von 900,000 Rubel gestohlen worden. Die Diebe haben um an den Geldlasten zu gelangen, nicht weniger wie sieben mit Eisen beschlagene Thüren sprengen müssen. Es fehlt bisher jede Spur über die Urheber des Diebstahls. Jedoch sind am folgenden Tage auf einem Kirchhofe Nikolajews ganze Haufen mit großer Accurateffe in zahllose Fetzen zerschnittener Actien und Obligationen verschiedener Eisenbahnen gefunden worden.

**Zur Statistik der Brände.** Nach einer Notiz der „Deutschen Feuerwehrzeitung“ hatte Bremen im Jahre 1875 die auffallend große Zahl von 698 Bränden und Alarmirungen bei einer Einwohnerzahl von ca. 84,000. Paris hat mit nahezu 2 Millionen Einwohnern in gleicher Zeit nur 437 Feuerbrünste, wovon nur 129 größeren Schaden anrichteten, zu verzeichnen. In München fanden bei einer Seelenzahl von ca. 193,000 im letzten Jahre 34 Brände und Alarmirungen statt, in Stuttgart aber bei einem Bevölkerungsstand von 107,000 nur 4 — eine gewiß ungewöhnliche günstige Ziffer!

**Handel und Verkehr.**

**Stuttgart, 12. Februar.** (Viegeschäfts-Verkäufe.) Auf hiesigem Rathhause wurde gestern über 9 gewöhnliche Viegeschäfts-Verkäufe 4 Abtretungen zur Gäubahn und 1 Tauschvertrag, sowie über eine Grenzberichtigung, letztere beide ohne Acciseansatz gerichtlich erkannt. Die Gesamtsatzsumme beträgt nur 153,175 Mark 37 Pf., der Acciseansatz 1808 M. 16 Pf. Häuser sind diesmal nur 2 dabei und 1 Hausanteil; nämlich 94,285 M. 72 Pf. für Haus 33 der Nothenbühlstraße (der Infanteriekaserne gegenüber); 24,000 M. für Haus 32 der Kronprinzstraße und endlich 7200 M. für  $\frac{1}{2}$ tel an Haus 17 der Hohenstraße. An sonstigen Grundstücken von Belang sind nur 10,285 M. 71 Pf. für  $\frac{1}{2}$ tel Mrg. 2,4 Aith. Weinberg und Lede im obern Aftershalben; 8571 M. 43 Pf. für 7 Ar 52 Meter Baumacker im Falkert; 3084 M. für 41 Ar 43 Meter Weinberg und Baumwiese im Altenberg und 1457 M. 14 Pf. für 7 Ar 7 Meter Weinberg im Bogelsang. Die 4 Abtretungen zur Gäubahn belaufen sich auf 2353 M. 29 Pf. und sind im Rödkenwiesen, in der Bothnangerhalde und im Steinhäusen, 3 davon von Fabrikant Gustav Siegle.

**Seilbronn.** (Mindenermarkt.) Das ganze zu Markt gebrachte Quantum, demjenigen der Vorjahre gleichkommend, wurde zu sehr hohen Preisen verkauft. Letztere steigerten sich bis zum Schluß der Verkaufsverhandlung. Höchster Erlös aus Glanz- und Kaitelrinde 8 M. 95 Pf., Grobrinde 5 M. 15 Pf., niederster aus Glanz- und Kaitelrinde 6 M. 45 Pf., Grobrinde 2 Mark 80 Pf.

**Seilbronn, 15. Febr.** Der Auftrieb zum heutigen Viehmarkt betrug im Ganzen ca. 4700 Stück und zwar 429 Paar Mast-Ochsen, 655 Paar Zug-Ochsen, 509 Paar Stiere, 850 Stk. Milchkühe und 740 Stück Jung-Vieh. Das Geschäft ging lebhaft und zwar hauptsächlich Fett-Vieh gesucht. Die zu Markt gebrachten ca. 450 Stück Schweine fanden ebenfalls zu guten Preisen Nehmer.

**Gold-Curs**

	vom 15. Februar 1876.	Rmk.	Pfg.
Pistolen Doppelte	16	50	G.
Pistolen	16	35	G.
Holl. fl. 10—Stücke	16	65	G.
Dukaten	9	46—54	
20-Franken-Stücke	16	21—25	
Engl. Sovereigns	20	36—41	
Russ. Imperiales	16	64—69	
Dollars in Gold	4	16—19	

**Mathsel.**

Wer geht nicht, sondern — läuft?  
 Wer läuft nicht, sondern — springt?  
 Wer springt nicht, sondern — hüpfet?